



Der Wirtschaftsstandort Wiesbaden im Urteil der BürgerInnen

I. Einleitung

Der Themenbereich „Wirtschaft“ stellte einen Teil der kommunalen Umfrage zur Stadtentwicklung 1998 dar, die im November 1998 als repräsentative telefonische Befragung von 1.000 Wiesbadener BürgerInnen durchgeführt wurde.¹ Die Fragen konzentrierten sich dabei auf drei Themenstellungen: die Einschätzung der Befragten zur wirtschaftlichen und beruflichen Entwicklung, das Image Wiesbadens als Wirtschaftsstandort und die Bewertung von sogenannten „weichen Standortfaktoren“.

Diese Informationen zeichnen zum einen ein Stimmungsbild der Wiesbadener BürgerInnen in Bezug auf Wirtschaftsthemen. Zum anderen zeigen sie der Wiesbadener Politik, in welchen Bereichen der „weichen Standortfaktoren“ Stärken und Schwächen von den Befragten gesehen werden.

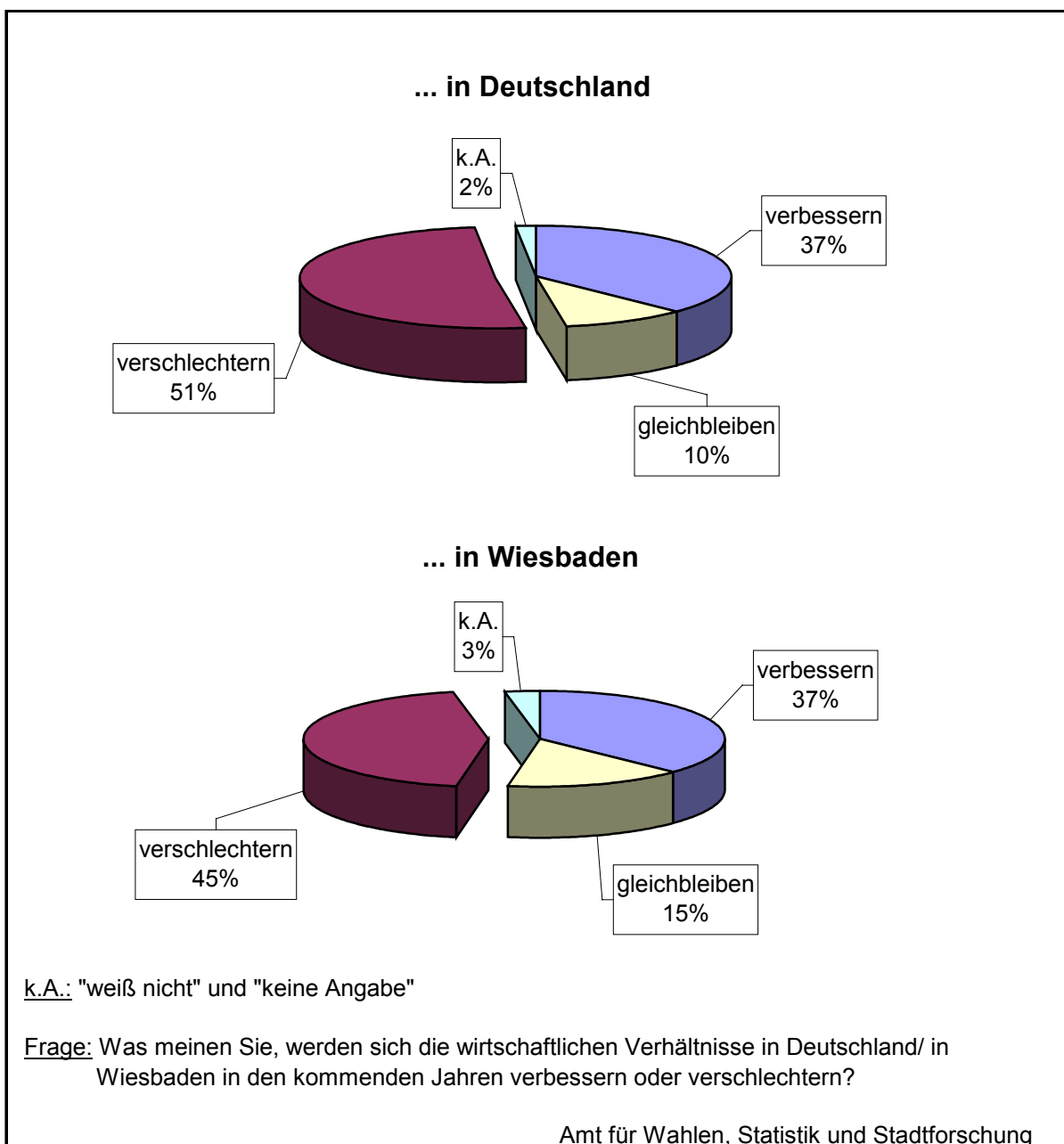
¹ Vgl. ausführlich zur Methode der kommunalen Umfrage in Wiesbaden Dollinger, B.: Wiesbaden - Eine beschauliche Großstadt, Wiesbadener Lokalbarometer, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung der Landeshauptstadt Wiesbaden, Mai 1996

II. Einschätzung der wirtschaftlichen und beruflichen Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wird von den befragten WiesbadenerInnen eher skeptisch betrachtet. Nur 37 % der Befragten rechnen damit, dass sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland in den kommenden Jahren verbessern werden. Hingegen geht die Hälfte der Befragten von einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus.

Etwas besser als die Einschätzung der Wiesbadener BürgerInnen über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wird die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Wiesbaden gesehen. Zwar rechnen auch nur 37 % mit einer Verbesserung; der Anteil der Befragten, die von einer Verschlechterung ausgehen, ist aber mit 45 % etwas geringer als bei der Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.

Abbildung 1: Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ...



Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass vor allem jüngere WiesbaderInnen (18 - 29 Jahre) eine positivere Einschätzung haben. Etwa die Hälfte dieser Gruppe rechnet mit verbesserten wirtschaftlichen Verhältnissen

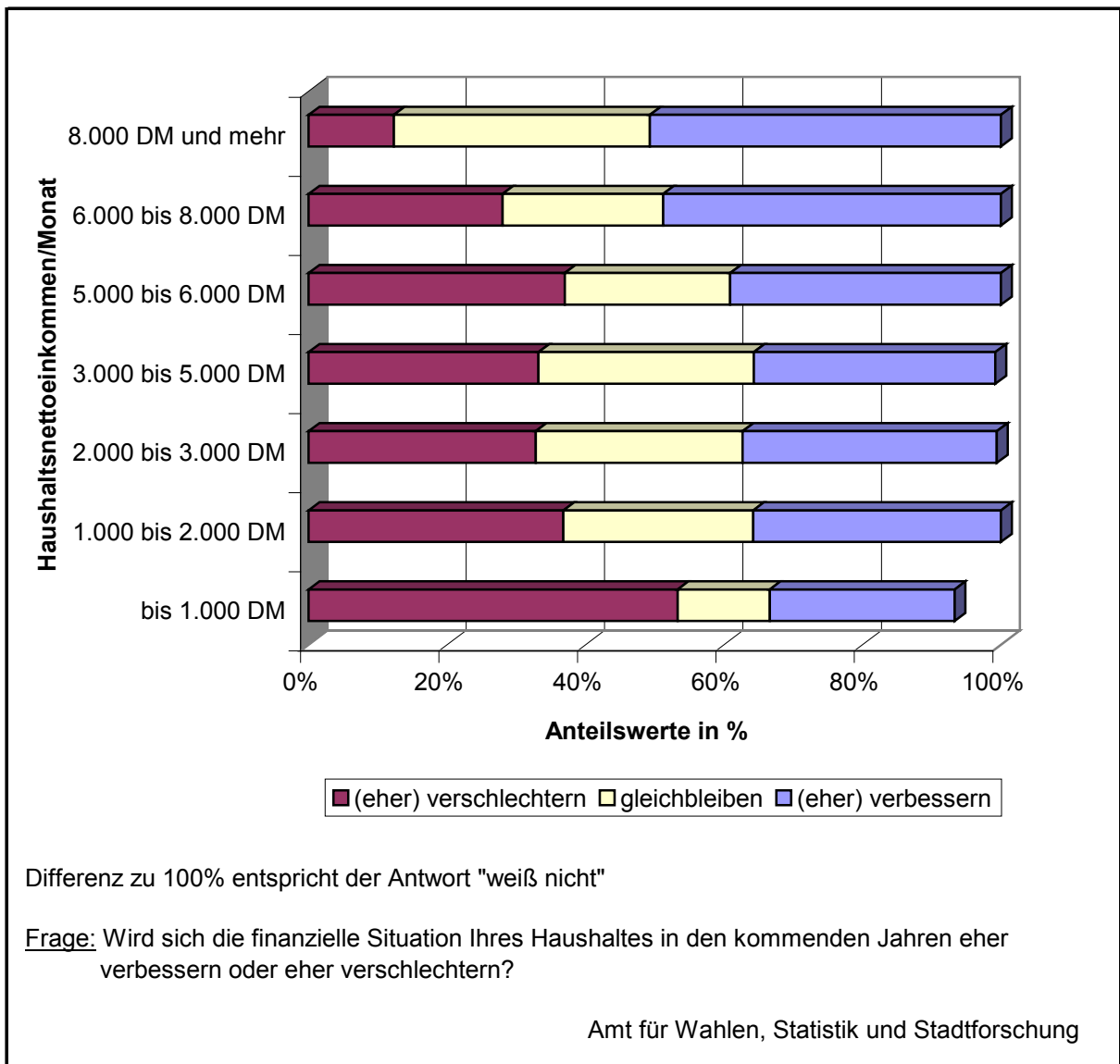
(sowohl in Deutschland als auch in Wiesbaden).

Etwas besser als die allgemeinen Einschätzungen zur wirtschaftlichen Entwicklung ist die Einschätzung der Be-

fragten zur finanziellen Entwicklung des eigenen Haushaltes. Der Anteil der Befragten, die von einer Verbesserung ausgehen, liegt ebenfalls bei 37 %, dafür geht der Anteil der Befragten, die mit einer Verschlechterung rechnen, auf 32 % zurück. Auch hier sind es wieder die Jüngeren (18 - 29 Jahre), von denen zwei Drittel eine

Verbesserung ihrer finanziellen Verbesserung sehen (was u. a. auf die SchülerInnen und StudentInnen, die z. Zt. noch kein eigenes oder nur ein geringfügiges Erwerbseinkommen beziehen bzw. auf die BerufseinsteigerInnen am Beginn der (steigenden) Einkommensentwicklung zurückgeführt werden kann).

Abbildung 2: Einschätzung der finanziellen Entwicklung des Haushaltes nach Einkommensklassen



Die Einschätzung zur eigenen finanziellen Entwicklung hängt eng zusammen mit dem (monatlichen) Haushaltsnettoeinkommen, wie die Abbildung 2 verdeutlicht. Je höher das Einkommen ist, desto höher ist der Anteil der Befragten, die damit rechnen, dass sich die finanzielle Situation ihres Haushaltes (eher) verbessern wird.

Dies zeigt sich auch bei der Frage zu den Erwartungen über die Entwicklung der beruflichen Situation. Während etwa die Hälfte der Befragten (ohne RentnerInnen und Hausfrauen/-männer) mit einer Verbesserung der beruflichen Situation rechnet, etwa 30 % von einer gleichbleibenden Situation ausgehen und knapp 20 % befürchten, ihre berufliche Situation könnte sich verschlechtern (vgl. Abbildung Titelblatt), sind die Vergleichswerte für die Gruppen bis zu einem Einkommen von DM 2.000 deutlich schlechter: Nur 42 % rechnen mit einer Verbesserung und sogar 34 % gehen davon aus, dass sich ihre berufliche Situation in den kommenden Jahren verschlechtern wird.

Die Einschätzung der beruflichen Aufstiegschancen bei Männern ist besser als bei Frauen. Der Unterschied zwischen den Männern (56 %) und den

Frauen (42 %), die mit einer Verbesserung rechnen, beträgt 14 %-Punkte.

Die größten Erwartungen hinsichtlich einer Verbesserung der beruflichen Situation sind bei den NeubürgerInnen (wohnhaft in Wiesbaden seit 1993-1998) mit 71 % festzustellen. Vermutlich sind aus dieser Gruppe viele Personen aus beruflichen Gründen nach Wiesbaden gezogen.

Die Einschätzung zur Entwicklung der beruflichen Situation hängt auch mit der Bewertung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in Wiesbaden bzw. in der Region zusammen. Zwei Drittel der Befragten beurteilen die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in Wiesbaden bzw. in der Region als sehr gut oder gut; dabei ragen wieder die besser Verdienenden (über DM 6.000 Einkommen) mit über 75 % positiver Beurteilungen heraus.

III. Image der Landeshauptstadt Wiesbaden als Wirtschaftsstandort

Viele Faktoren bestimmen das Bild einer Stadt. Inwieweit die Wirtschaft das Image der Stadt Wiesbaden insgesamt prägt, bildete einen zweiten Schwerpunkt der wirtschaftsbezogenen Themen der kommunalen Umfrage 1998.

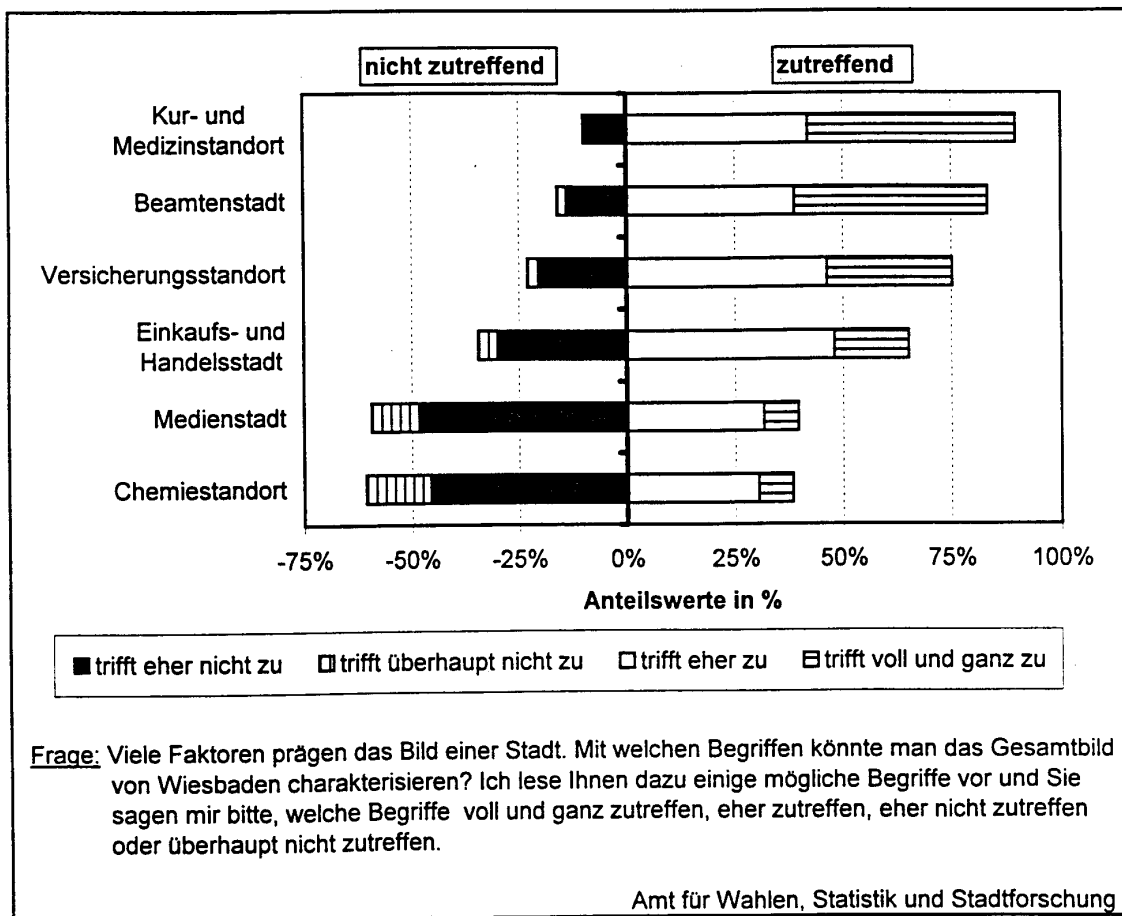
Lediglich 35 % der Wiesbadener BürgerInnen sind der Ansicht, dass die Wirtschaft das Image Wiesbadens prägt. 41 % sind der Meinung, dass diese Aussage weniger zutrifft und 21 % empfinden diese Aussage als nicht zutreffend.

Auffällig ist, dass bei den höheren Einkommensgruppen (Einkommen über DM 6.000) etwa nur ein Viertel der Be-

fragten der Ansicht ist, dass das Image der Stadt Wiesbaden durch die Wirtschaft geprägt wird.

Welches Bild von Wiesbaden als Wirtschaftsstandort Wiesbaden haben nun die Wiesbadener BürgerInnen? Einen Überblick dazu bietet die Abbildung 3 (die einzelnen Begriffe wurden den Befragten vorgegeben).

Abbildung 3: Charakterisierung der Stadt Wiesbaden



Die größte Zustimmung erhält das Bild des Kur- und Medizinstandortes Wiesbaden, das von fast 90 % der Befragten als (voll und ganz bzw. eher) zutreffend bezeichnet wird. Dieses Bild beruht wohl mehr auf Tradition als dass es sich mit der heutigen wirtschaftlichen Bedeutung gerade des Kurbereiches in Wiesbaden begründen ließe. Es sind nur geringe Unterschiede bei den verschiedenen Altersgruppen² und bei der Differenzierung nach der Wohndauer in Wiesbaden festzustellen. Es handelt sich damit um ein „fest verankertes“ Bild, das unabhängig von den „Realitäten“ Bestand hat und in Zukunft wohl auch noch haben wird.

Wesentlich stärker mit der tatsächlichen Wiesbadener Wirtschaftsstruktur verknüpft ist die Charakterisierung Wiesbadens als Beamtenstadt, die von 83 % der Befragten als treffendes Bild angesehen wird. Als Sitz der Landesregierung und großer öffentlicher Einrichtungen des Bundes (Bundeskriminalamt, Statistisches Bundesamt) hat Wiesbaden nach Kassel den höchsten Anteil an Beamten aller hessischen Kreise und Städte - das Bild stimmt mit der Wirklichkeit weitgehend überein.

Immerhin drei Viertel der Befragten sehen Wiesbaden als Versicherungsstandort. Auch hier ist eine weitgehende Übereinstimmung mit der ökonomischen Realität festzustellen. In Wiesbaden sind die Versicherungen neben dem Einzelhandel die wichtigsten privatwirtschaftlichen Arbeitgeber.

Eine deutlich niedrigere Zustimmung mit etwa zwei Drittel der Befragten erhält das Bild der Einkaufs- und Handelsstadt Wiesbaden. Die jüngeren Befragten stehen diesem Bild kritischer gegenüber; nur knapp die Hälfte der 18- bis 29-jährigen Befragten sehen Wiesbaden als Einkaufs- und Handelsstadt. Dagegen bezeichnen fast 80 % der über 60-jährigen Wiesbadener BürgerInnen dieses Bild als zutreffend.

Zwei andere Begriffe zur Charakterisierung der Stadt werden von den WiesbadenerInnen eher abgelehnt. Als (eher und überhaupt) nicht zutreffend empfinden etwa 60 % der Befragten das Bild Wiesbadens als Medienstadt. Hier hat sich die Tradition (ZDF, Filmstudio „Unter den Eichen“) im Gegensatz zum Kur- und Medizinstandort nicht dauerhaft verankert. Dies betrifft auch die Befragten, die schon seit 1977 und früher in Wiesbaden wohnen und bei denen eine größere „Verbun-

² Die höchste Zustimmung zum Bild des Kur- und Medizinstandortes gibt es sogar bei der Gruppe der SchülerInnen/StudentInnen.

denheit“ mit dem Begriff des Medienstandortes Wiesbaden vermutet werden könnte.

Einen ähnlich geringen Zuspruch wie die Medienstadt kann das Bild des Chemiestandortes Wiesbaden verzeichnen. Das ehemalige Hoechst-Werk Kalle-Albert wird nicht (mehr) als imageprägender Faktor für den Wirtschaftsstandort Wiesbaden gesehen. Lediglich von den ArbeiterInnen wird dieses Bild erwartungsgemäß höher (da sie stärker mit dem produzierenden Gewerbe verbunden sind) mit etwa 60 % als zutreffend angesehen.

IV. Lebensbedingungen in der Landeshauptstadt Wiesbaden

Bei ökonomischen Betrachtungen werden Lebensbedingungen unter dem Begriff „weiche Standortfaktoren“ diskutiert. Dahinter steht die Überlegung, dass die Standortwahl von Unternehmen nicht nur abhängig ist von einem Bündel ökonomischer Faktoren (Gewerbeflächen, Grundstückspreise, Verkehrsanbindung), sondern auch von einer Reihe nicht-ökonomischer Bedingungen beeinflusst wird. Die Lebensbedingungen spielen dabei eine wichtige Rolle, denn positive Lebensbedingungen am Standort erleichtern beispielsweise die Personalrekrutierung. Bei dieser Umfrage war die Idee

leitend, nicht die Unternehmen die Bewertung der „weichen Standortfaktoren“ vornehmen zu lassen, sondern die Meinung der Betroffenen - die BürgerInnen Wiesbadens - direkt zu ermitteln. Denn auch sie treffen eine „Standortentscheidung“: die Entscheidung, an welchem Ort bzw. in welcher Region sie einen Arbeitsplatz suchen.

Zur Auswahl wurden einige zentrale Bereiche gestellt, die auch in anderen Untersuchungen verwendet werden. Alle aufgeführten Faktoren (siehe Abbildung 4 auf der nächsten Seite) erhalten eine positive Bewertung, d. h. mehr als die Hälfte der Befragten stuft ihre Zufriedenheit mit den Faktoren zwischen sehr zufrieden und eher zufrieden ein.

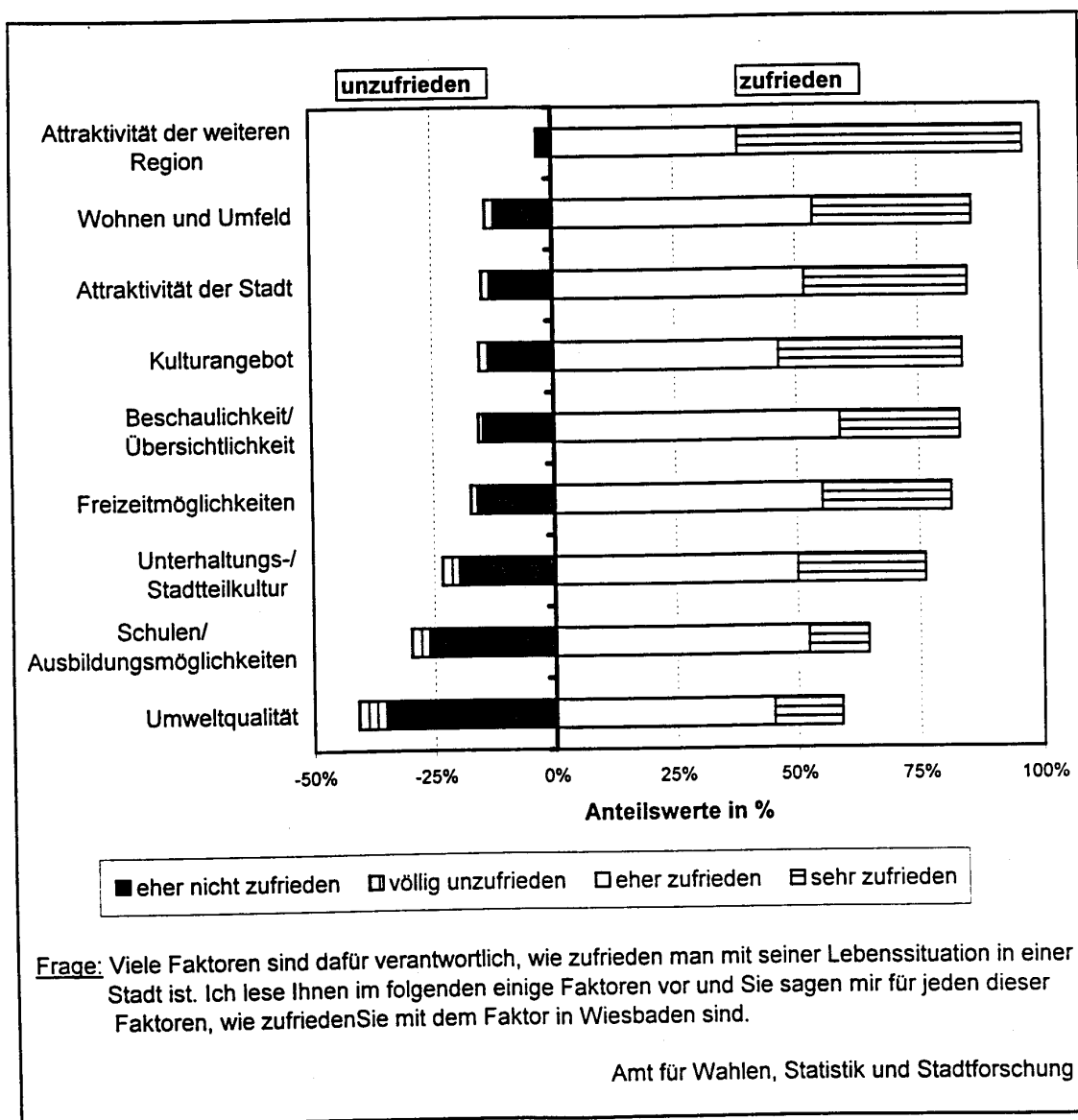
Die mit Abstand größte Zufriedenheit besteht mit der Attraktivität der weiteren Region (Rheingau, Rhein-Main-Gebiet). 97 % der Befragten sind (sehr bzw. eher) zufrieden mit der Attraktivität der weiteren Region. Dieser Wert wird von fast allen Gruppen erreicht.

Der Anteil derjenigen, die sich mit „sehr zufrieden“ geäußert haben, liegt mit durchschnittlich 58 % ebenfalls recht hoch. Hier gibt es aber eine auffällige Differenzierung: Je höher das Einkommen ist, desto größer ist auch

der Grad der Zufriedenheit.³ Der Anteil der ‚sehr Zufriedenen‘ steigt von 30 % in der Gruppe „Einkommen bis DM 1.000“ auf 73 % in der Gruppe mit einem „Einkommen über DM 8.000“.

Das Rhein-Main-Gebiet scheint den besser Verdienenden mehr Attraktionen zu bieten als geringer Verdienenden.

Abbildung 4: Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Wiesbaden



³ D.h., der Anteil der Befragten einer Gruppe, die mit „sehr zufrieden“ oder mit „eher zufrieden“ geantwortet haben.

Der Bereich Wohnen und Umfeld erhält mit 86 % die zweitbeste Bewertung der zur Auswahl gestellten Faktoren. Auch hier zeigt sich wieder eine Differenzierung nach der Höhe des Einkommens. Der Grad der Zufriedenheit steigt von 70 % (Einkommen bis DM 1.000) auf über 90 % (Einkommen über DM 8.000). Je höher das Einkommen ist, desto eher lassen sich die Wunschvorstellungen bezüglich „Wohnen und Umfeld“ realisieren. Dies zeigt sich auch, wenn das Merkmal „Wohnlage“ betrachtet wird. So sind 44 % der Befragten aus Vorortserweiterungen sehr zufrieden mit dem Faktor Wohnen und Umfeld; in den Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus beträgt dieser Wert nur 27 %.

Die Zufriedenheit mit der Attraktivität der Stadt liegt mit 85 % der Befragten deutlich niedriger als die Zufriedenheit mit der Attraktivität der weiteren Region, aber immerhin noch an der dritten Stelle. Auch bei diesem Faktor ist ein deutliches Einkommensgefälle bei der Bewertung „sehr zufrieden“ von 20 % (Einkommen unter DM 1.000) bis fast 50 % (Einkommen über DM 8.000) festzustellen; die Aussagen zum Faktor „Attraktivität der weiteren Region“ treffen auch hier zu.

Fast gleichauf liegt die Zufriedenheit mit dem „klassischen“ Kulturangebot in Wiesbaden (Theater, Museen, Konzerte, Galerien, Ausstellungen usw.), das von 84 % der Befragten als zufriedenstellend gekennzeichnet wird. Bei dieser Bewertung ist im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Faktoren keine Differenzierung nach dem Einkommen der Befragten festzustellen. Allerdings scheint das Wiesbadener Kulturangebot stärker auf die älteren Bevölkerungsschichten ausgerichtet zu sein. So haben sich über 90 % der älteren WiesbadenerInnen (über 60 Jahre) zufrieden geäußert, bei den jüngeren (18 - 44 Jahre) sind nur etwa drei Viertel der Befragten mit dem Kulturangebot in Wiesbaden zufrieden.

Eine ähnlich hohe positive Bewertung wie das Kulturangebot erhält die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit des städtischen Lebens mit 84 %. Bei diesem Faktor der Lebensbedingungen in Wiesbaden sind es wieder die höheren Einkommensschichten, die in stärkerem Maße „sehr zufrieden“ sind; bei einem Einkommen von über DM 6.000 beträgt ihr Anteil 31 % - in der Gruppe mit einem Einkommen von unter DM 2.000 äußerten sich hingegen nur 18 % der Befragten mit „sehr zufrieden“.

Auch bezüglich der Freizeitmöglichkeiten, mit denen durchschnittlich 82 % der Befragten zufrieden sind, ist diese Einkommensdifferenzierung festzustellen. Hier steigt der Anteil der Befragten, die sehr zufrieden mit den Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden sind, von 18 % (Einkommen bis DM 2.000) auf 31 % (Einkommen über DM 6.000).

Ähnlich dem Kulturangebot sind vor allem die älteren Befragten (60 Jahre und älter) mit den Freizeitmöglichkeiten in Wiesbaden zu über 90 % zufrieden, während gerade in der jüngsten Altersgruppe (18 - 29 Jahre) nur ein Wert von 62 % erreicht wird.

Das gleiche altersspezifische Bild ergibt sich hinsichtlich der Unterhaltungs- und Stadtteilkultur (Musik- und Kunstszene, Kneipen, Kinos, Stadtfeste). Während durchschnittlich 76 % der Wiesbadener BürgerInnen zufrieden mit diesem Faktor sind, beträgt dieser Wert bei den älteren Befragten über 85 %. Hingegen stehen die jüngeren WiesbadenerInnen (18 - 44 Jahre) der Unterhaltungs- und Stadtteilkultur kritischer gegenüber; nur etwa zwei Drittel dieser Gruppe sind zufrieden mit diesem Faktor der Lebensbedingungen in Wiesbaden.

Deutlich niedriger liegt die Zufriedenheit der WiesbadenerInnen mit den Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten; durchschnittlich zwei Drittel der Befragten sind mit diesem Faktor der Lebensbedingungen (sehr bzw. eher) zufrieden. Dabei fällt auf, dass gerade die Familien mit Kindern nur zu 58 % sich zufrieden geäußert haben; die ‚Betroffenen‘ der Schul- und Ausbildungssituation Wiesbadens zeigen sich also skeptischer.

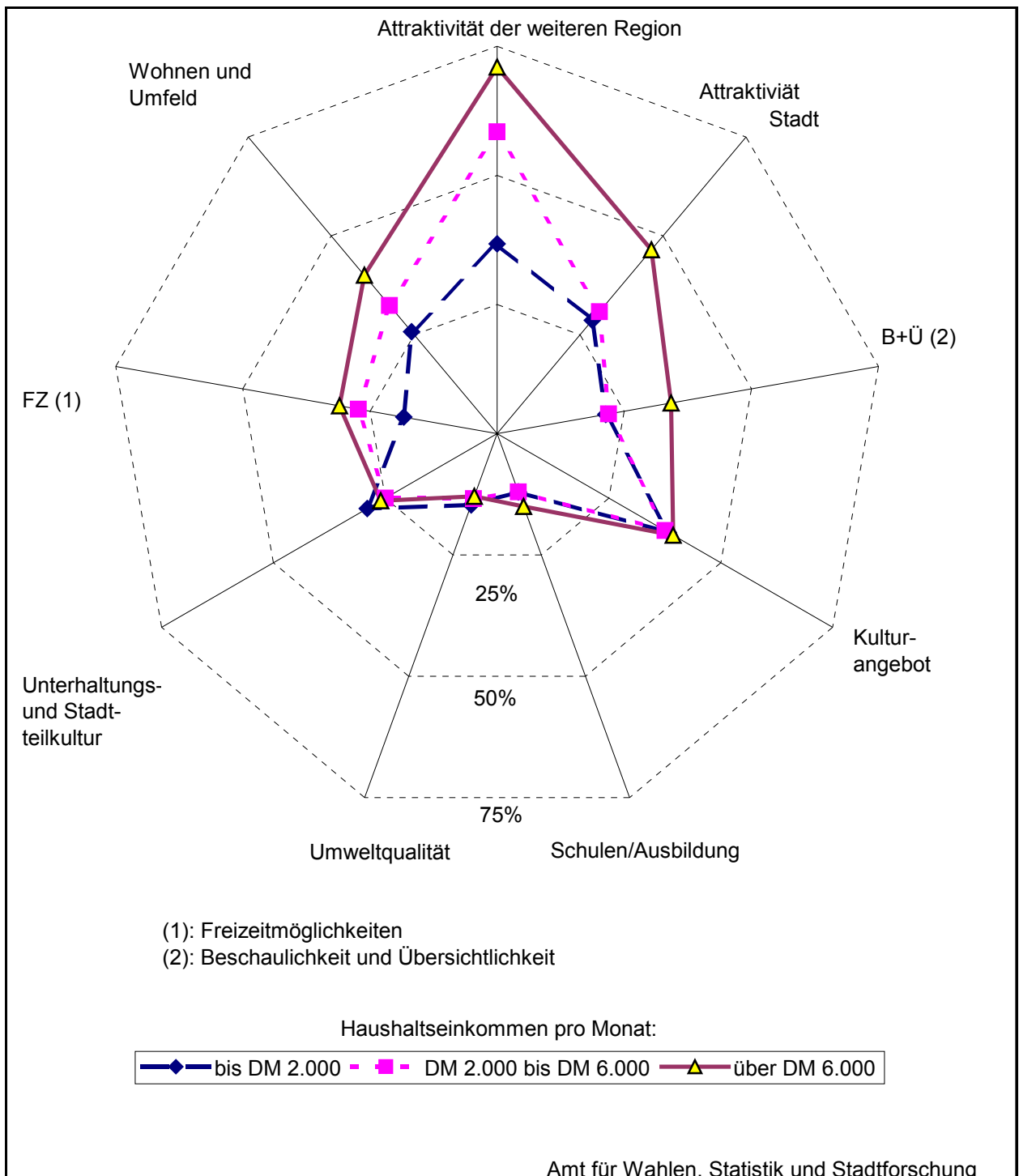
Die geringste Zufriedenheit ist bei der Bewertung der Wiesbadener Umweltqualität zu verzeichnen. „Nur“ 59 % der Befragten äußerten sich zufrieden mit der Umweltqualität. Diese Einschätzung der Wiesbadener BürgerInnen ist unabhängig von den verschiedenen Unterscheidungsmerkmalen bei allen Gruppen festzustellen.

Die Bewertung der einzelnen Faktoren ist vom Einkommen der Befragten abhängig. Die Abbildung 5 verdeutlicht diesen Zusammenhang. Die drei markierten Linien spiegeln die Einschätzung der Faktoren durch die Befragten wider, wobei die drei Linien drei unterschiedliche Einkommensklassen repräsentieren. Je weiter eine Linie außen liegt, desto höher ist der Anteil der Befragten in der Einkommensklasse, die mit dem jeweiligen Faktor sehr zufried-

den sind. Es zeigt sich, dass alle Faktoren, die in der oberen Hälfte der Abbildung eingezeichnet sind, von den Befragten mit einem Einkommen über

DM 6.000 besser bewertet werden als von den BezieherInnen niedrigerer Einkommen.

Abbildung 5: Anteil der Befragten, die mit dem jeweiligen Faktor "sehr zufrieden" sind, differenziert nach Einkommensklassen



Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

Je höher das Einkommen ist, desto größer ist die Zufriedenheit (gemessen am Anteil derjenigen, die „sehr zufrieden“ mit den Faktoren sind) vor allem mit der Attraktivität der weiteren Region und Wiesbadens sowie mit der Wohn(umfeld)situation. Auch bezüglich der Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit Wiesbadens sowie der Freizeitmöglichkeiten besteht noch eine deutliche Differenzierung zwischen den Einkommensklassen. Die Faktoren, die in der unteren Hälfte der Abbildung stehen, werden hingegen in allen Einkommensklassen ähnlich eingestuft; hierbei handelt es sich um das Kulturangebot, die Unterhaltungs- und Stadtteilkultur, die Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten sowie um die Umweltqualität.

V. Fazit

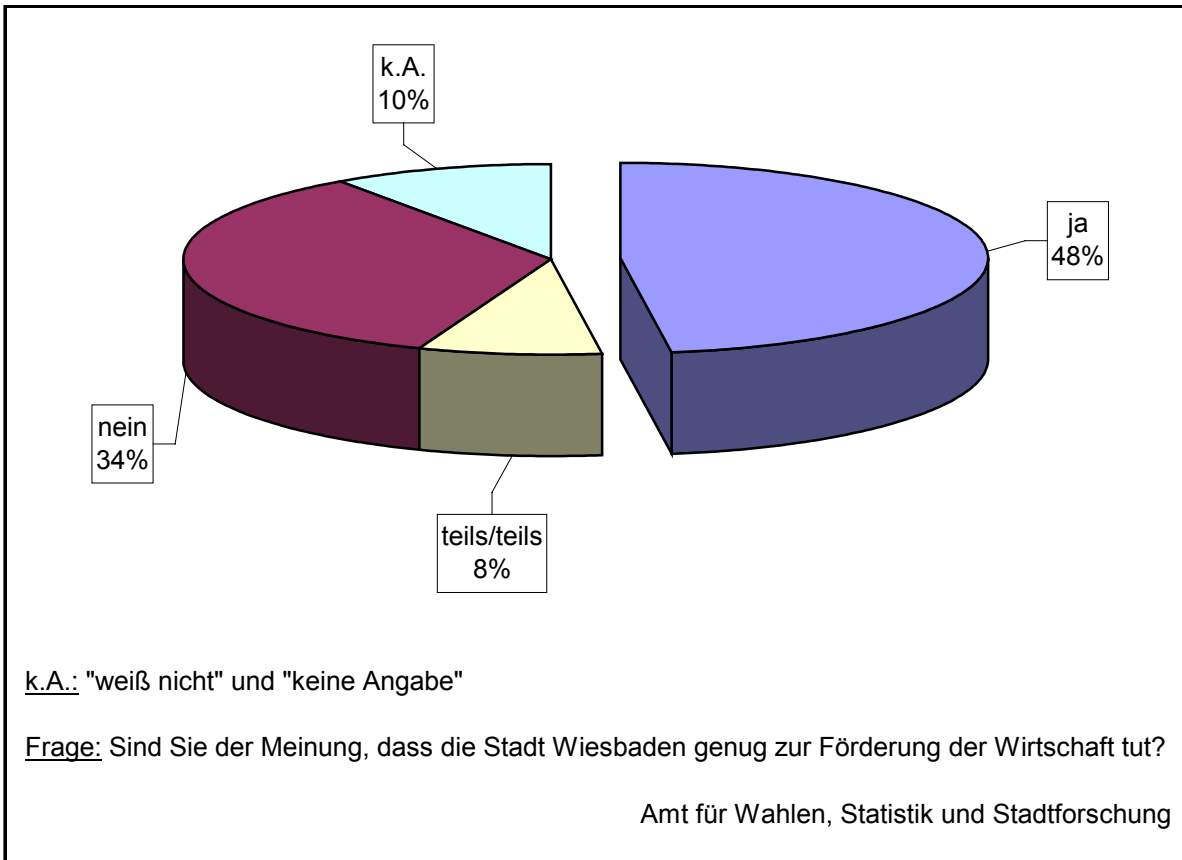
Die Wiesbadener BürgerInnen zeigen sich größtenteils zufrieden mit den Lebensbedingungen in Wiesbaden. Die wirtschaftliche Entwicklung Wiesbadens wird von den Befragten besser

eingeschätzt als die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands. Noch besser sind die Erwartungen hinsichtlich der eigenen finanziellen und beruflichen Entwicklung in den kommenden Jahren.

Es stellt sich die Frage, inwieweit hier ein Zusammenhang mit der Wirtschaftspolitik der Stadt Wiesbaden besteht. Die abschließende Frage der wirtschaftsbezogenen Themen lautete deshalb, ob nach Meinung der Befragten die Stadt Wiesbaden genug zur Förderung der Wirtschaft in Wiesbaden tut

Die Tendenz der Einschätzungen ist positiv. Knapp die Hälfte der WiesbadenerInnen ist der Ansicht, dass die Stadt Wiesbaden genug zur Förderung der Wirtschaft tut, 8 % antworten mit „teils/teils“. Immerhin ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass die Stadt Wiesbaden nicht genug zur Förderung der Wirtschaft tut.

Abbildung 6: Tut die Stadt Wiesbaden genug zur Förderung der Wirtschaft?



Bearbeiter: Christian Friese